

Eine Antwort:

Man muß zunächst die Gründe überlegen, warum die Meßbücher so schreiben und der Katechismus anders. Zweifellos entspricht die Übersetzung der Meßbücher nach dem heutigen offiziellen Sprachgebrauch adäquat dem lateinischen Text: „Schulden“ bedeutet etwas anderes als „Schuld“, und „zukommen“ ist etwas anderes als „(zu uns) kommen“. Nach viel Kampf und Mühe hat man es so weit gebracht, den Text des Ordinarium Missae in allen maßgebenden Volksmeßbüchern als Einheitstext gleich zu belassen, trotzdem manche Änderungswünsche berechtigt wären. Soll man nun für einen einzelnen Punkt diese Einheit durchbrechen? Wenn unser österreichischer Katechismus die bei uns übliche Fassung bringt, so hat auch das seine guten Gründe. Bei einem so ehrwürdigen Gebet muß man es sich sehr überlegen, eine im Volk verwurzelte Fassung zu ändern. Doch: was tun? Wir meinen, es sollte der Einheitstext des Ordinarium bis zu universellen Vereinbarungen absolut intakt bleiben. Das Vater unser aber kann auch bei Gemeinschaftsmessen auswendig gebetet werden, so wie es die Gemeinde zu beten gewohnt ist. Doch das ist nur eine Zwischenlösung. Wir fragen also noch einmal: Wer hat Recht? Besser: Was ist zu tun?

DIE STIMME DES LAIEN

BEGNADETE ELTERN SCHAFT

Durch die Erziehung und Bildung ihrer Kinder, durch das Vorbild ihres christlichen Lebens, durch ihr lehrendes, ermahnendes, züchtigendes, vergebendes Wort, nehmen Vater und Mutter an der Autorität und am Lehramt Jesu Christi und seiner Kirche teil. Die Eltern haben Auftrag und Gnade, durch Wort und Leben Christus in ihren Kindern zu gestalten. Der heilige Paulus hat Leid und Seligkeit christlicher Elternschaft mit den Worten gezeichnet: „Meine Kindlein, für die ich abermals Geburtswehen leide, bis Christus in euch gestaltet ist“. (Gal 4, 19.)

Dr. E. W.

SENDUNG

Niemand weiß, was Gott, der Herr aller Zeiten, über uns beschlossen hat. Das aber ist gewiß, daß Er uns gesandthat in diese Zeit. Unser Bischof hat es bestätigt, als er uns Laien sagte: „Ich gebe euch Auftrag und Sendung!“ Wir sind Laien, Menschen, die ihr Christsein in einem der Welt zugewandten Beruf verwirklichen müssen; Menschen mit verschiedener Bildung und Erfahrung; solche, die vielleicht zeitlebens in der Gnade Gottes wandeln durften, und andere, die sich aus den Bitternissen und Qualen des Irrtums, der Sünde, emporgerissen haben. Manche waren bisher nicht heiß und nicht kalt — nun sind sie zur Mitarbeit aufgerufen und sie müssen sich erst die Kraft des vollen Christseins erwerben und erkämpfen. Wer kann sagen, welcher von uns am tauglichsten sein wird? Nicht was hinter uns liegt, entscheidet, sondern einzig die Liebe zu Gott und die Hingabe, mit der wir jede Stunde durchleben und aus der Gnade durchwirken.

Ing. A. S., Salzburg.